

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 5

1968

20. JAHRGANG

Gedanken zum Pfingstfest

Wenn die christliche Kirche Feste feiert, dann tut sie das immer nur deshalb, weil sie sich an etwas ganz Großes erinnern will, was der lebendige Gott an seinen Menschenkindern getan hat und was grundlegend ist für unsere ganze christliche Existenz.

Zu Pfingsten ist der Heilige Geist in die Welt gekommen. Er ist nicht nur für ein paar Stunden dagewesen und hat sich dann wieder in den Himmel zurückgezogen; sondern: seitdem ist er da, seitdem ist er nicht wieder von seiner Christengemeinde gewichen. Er ist noch heute da! Wir feiern Pfingsten, weil der Heilige Geist da ist!

Der Heilige Geist ist übergegangen in das alltägliche Leben der christlichen Gemeinde und hat die Christen zu etwas anderem gemacht, als sie vorher waren.

Darum sagen wir mit dem Apostel Paulus: „Wir haben den Heiligen Geist empfangen“ und „der Heilige Geist wohnt in uns“, er lässt uns zu einer völligen Hoffnung werden mit unserem ganzen Leben.

Es ist immer ein Extrawunder Gottes, wenn der Heilige Geist einmal zu einem Einzelnen kommt — so etwa, wie er zu Paulus gekommen ist in dem Ereignis vor Damaskus —, wobei man nicht vergessen darf, daß der Apostel Paulus, als er das erlebte, schnurstracks nach Damaskus ging und Gemeinschaft suchte mit der dortigen christlichen Gemeinde.

Der Heilige Geist redet zu Gemeinden. Er redet nicht zu besonders auserwählten Naturaen, sondern er redet zu ihnen nur dann, wenn sie in der Gemeinde stehen.

Es ist eine Tatsache, daß es sich in dem ganzen Neuen Testament immer um die Gemeinde dreht. Wenn unser Herr Jesus Christus zu seinen Jüngern gesprochen hat, dann hat er ganz selten einmal gesagt „du“; er hat fast immer gesagt „ihr“. Wenn die Apostel Briefe geschrieben haben, haben sie ganz selten einmal an einzelne Personen geschrieben. Sie haben an Gemeinden geschrieben und haben gelegentlich hinzugefügt: Sorgt dafür, daß dieser Brief auch von dieser und jener anderen Gemeinde gelesen wird.

Denn erst in der Gemeinde wird das lebendig, was mit Tinte auf totes Papier geschrieben ist.

Gemeinde, Gemeinde und immer wieder die Gemeinde — das ist es, wovon das Pfingstfest redet. Wer Ohren hat, der höre, was der Herr zu den Gemeinden sagt.

Das Wort vom Sieg, vom endgültigen Sieg Jesu Christi über die ganze Welt —, das ist ein kühner Glaube. Es ist ein doppelt kühner Glaube in einer Zeit wie der unsrigen. Doch wir sind dessen gewiß, daß eine Zeit kommen wird, in der man von der trostlosen atheistischen Ideologie unserer Tage nichts mehr wissen wird; der Name Jesu Christi aber wird auch dann noch verkündigt, bekannt und geglaubt werden über die ganze Erde hin.

Das letzte Wort ist bei unserem Herrn Jesus Christus. Bei ihm ist und bleibt der Sieg. Das bekennen wir zum Pfingstfest. Der Heilige Geist ist da und redet zu den Gemeinden.

(Aus einer Pfingstpredigt von Bischof D. Dibelius †)



Frühling am Welmsee bei Zanztal

Die Johannesschüssel aus der Marienkirche

Zu den Kunstwerken aus der Marienkirche gehört noch ein Stück, das leider nur wenig Kirchenbesucher kennen konnten, die Johannesschüssel.

In früheren Jahrhunderten hing sie im Kirchenschiff, kam aber in unserer Zeit in die Sakristei, so daß viele sie vielleicht nie haben betrachten können. Und dabei ist dies ein besonders eigenartiges und zugleich schönes Kunstwerk, das die "Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg" als hervorragendes Werk bezeichnen.

Der streng symmetrisch geschnitzte Kopf des entthaupteten Johannes ruht in Lebensgröße auf einer flachen Schüssel von 70 cm Durchmesser. Die Züge sind klar und fein durchgearbeitet und strahlen Würde und Hoheit aus. Die Lider haben sich im Tode nicht völlig geschlossen, Haupt- und Bartlocken sind leicht gedreht. Der Bart deckt die Schnittstelle des Halses, so daß niemand beim Anblick des Hauptes an die grausige Tötung erinnert wird und nur die edlen Züge des Täufers ungestört schauen kann. In die hohe Stirn ist ein Glasfuß eingelassen, der sie wie ein Schmuckstück ziert. Dahinter bewahrten die Gläubigen eine Relieque. Der dunkelbraune Grund der Schüssel ist mit einem goldenen Strahlenkranz bemalt, in dessen Mitte das Haupt liegt. Auf dem Schüsselrand befindet sich eine Umschrift

Hervorragendes Werk aus
dem Anfang
des 16. Jahrhunderts



in großen lateinischen Buchstaben: „JOHANNES BAPTIST“, Johannes der Täufer, ist mühelos zu lesen. Die übrige Schrift in der vorhandenen Photographie ist etwas schwer zu entziffern.

Obgleich die Entstehung des wunderschönen Kunstwerkes in den Anfang des 16. Jahrhunderts fällt, also vielleicht schon in die beginnende Reformationszeit, so spürt man doch die ganze Verehrung dieser heiligen Person, des Vorläufers Christi.

Die Johannesschüssel hing über dem Eingang von der Sakristei zum Kirchenraum, zu dem einige Stufen innerhalb der Sakristei hinabführten. Dadurch war man, schon bereit zum Abstieg, diesem Hause immer verhältnismäßig nahe und konnte die Züge, die ganze Plastik überhaupt, immer gut würdigen. Sie übte auf mich stets eine besondere Anziehungskraft aus, wenn ich sie voller Ehrfurcht betrachtete.

Käthe Textor

Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Diese Zeilen schreibe ich in der Hoffnung, daß Sie alle das HEIMATBLATT noch zum Pfingstfest erreicht. Durch meine Reise nach Bünde zur Jahreshauptversammlung und Arbeitstagung der BAG hat sich die Fertigstellung des Manuskripts etwas verzögert. (Bericht der Tagung auf Seite 4.) Froh bin ich aber, daß ich in Bünde war, denn für unsere gesamte Arbeit wirken sich ja diese Tagen segensreich aus.

Frau Deutschländer wollte mich begleiten. Infolge eines Sturzes hatte sie sich aber den rechten Arm ausgekügelt — eine sehr schmerzliche Angelegenheit — und sie mußte zu Hause bleiben. Inzwischen ist fast alles wieder gut und sie holt die

Reise nach, indem sie zum 19. Mai zur Konfirmation ihres Patenkindes Christian Beske (Jüngster Sohn von Hans Beske und seiner Frau Bärbel geb. Sasse) nach Hannover, Wilseder Weg 22, fährt.

Am 11. Mai hat dann unser Monats-treffen stattgefunden. Es war, wie fast immer, sehr gut besucht und stand unter dem Zeichen des bevorstehenden Mutter-tages.

Der Gedanke des Muttertags stammt ja aus Amerika. Wie ich im Spandauer Volksblatt vom 12. Mai in einem Beitrag von Wieland Schmid las, faßte Anna Jarvis in Philadelphia 1908 den Plan: alle Mütter dieser Welt sollten an einem Tag im

Jahr für all das geehrt werden, was sie in selbstloser, stiller Pflichterfüllung und Aufopferung für ihre Kinder, für ihre Familie tun. Bei uns in Deutschland wurde diese Idee etwa im Jahre 1923 aufgegriffen.

Das christliche Gebot mahnt, Vater und Mutter zu ehren! Doch auch schon lange vor Christi Geburt verehrte man die Mütter. Davon zeugen Gebilde aus Ton und Stein, die bei Ausgrabungen zutage gefördert wurden. Künstler, deren Namen die ganze Welt kennt, setzten ihren Müttern in Liedern, Gemälden, Gedichten und Statuen ein bleibendes Denkmal. Nicht vergessen werden sollen die vielen kleinen Angebinde, mit denen Kinder und Erwachsene ihren Müttern an ihrem Ehrentag Freude bringen wollen. Wir, vom Kirchlichen Betreuungsdienst, haben den am 11. Mai anwesenden Müttern eine Rose geschenkt ... da wir ja eine große Familie der Landsberger in Berlin sind. Diese kleine Ehrung fand bei allen Beifall und Anerkennung.

Wir trennten uns froh mit dem Bewußtsein und der Hoffnung, uns am 8. Juni in Süden wiederzusehen.

Auf den

Tag der Berlin-Brandenburger 1968, der diesmal am 16. Juni wieder im Sommergarten am Funkturm stattfindet, möchte ich schon jetzt hinweisen. (Einlaß: 13 Uhr.)

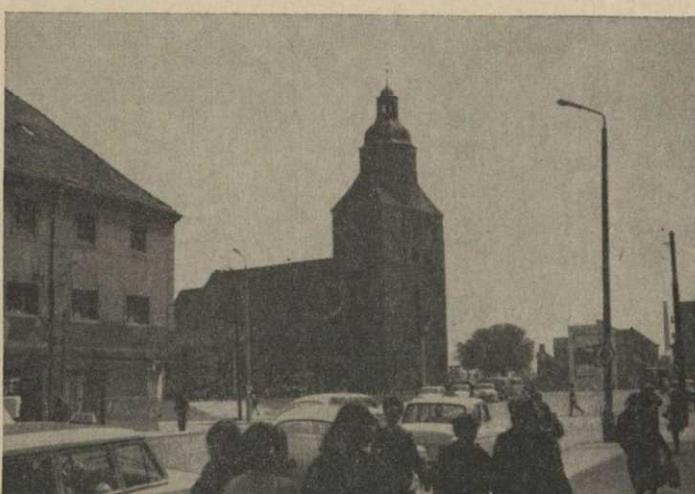
Allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land wünsche ich ein frohes Pfingstfest mit meinen herzlichsten Grüßen,

Ihre Irma Krüger,

1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 88,
Tel.: 3 61 46 21 und 3 61 59 95.



GORZÓW WLKP.



Taxistand am alten Zeughaus

Zwischen Rhein und Oder

von

Bischof D. Kurt Scharf im Westdeutschen Rundfunk

Diese Sendung des WDR hörten im Januar mehrere unserer Leser aus der Bundesrepublik und begrüßten voller Freude die Stimme unseres Bischofs Scharf. Ihre Bitte, den Text im Heimatblatt zu wiederholen, trugen wir D. Scharf vor, und vor seiner Abreise nach Amerika erfreute er uns mit seinem Manuskript. Nun folgen wir alle ihm in unsere „schönste, glücklichste Stadt“.

Zwischen Rhein und Oder liegt meine Geburtsstadt, von der ich erzählen soll, nicht, sondern jenseits der Oder. Aber sie ist um so typischer für den deutschen Osten. Ich bin in der Neumark, in Landsberg an der Warthe, geboren im Jahre 1902 und habe meine gesamte Kindheit und auch während meines Studiums meine Ferienzeiten in Landsberg zugebracht. Für meine Erinnerung ist Landsberg die günstigste, schönste, glücklichste Stadt, in der ein Deutscher aufwachsen konnte. Sie lag entzückend zwischen den baltischen Höhenzügen im breiten Warthebruch, umgeben von herrlichen Laub- und Nadelwäldern, die durchsetzt waren mit verwunschenen, verträumten Waldseen. In der Bevölkerung war noch etwas lebendig vom Abenteuergeist der deutschen Kolonisatoren. Sie waren unternehmend und interessiert.

Meine Kinderjahre in dieser Stadt zerfielen in die beiden Epochen der Kaiserzeit, die ich schon bewußt miterlebt habe, und der Zeit der Weimarer Republik, deren erstes Drittel noch ganz in meine Schuljahre fiel.

In der Kaiserzeit war Landsberg Kaufmanns- und Garnisonstadt. Sie war eine Auffangs- und Durchgangsstation für das einströmende Ostjudentum. Sie war zwischen Berlin, Königsberg in Ostpreußen und Petersburg ein Zwischenhalt für die Rußland aufsuchenden Künstler und Forscher, Wissenschaftler, Publizisten und großen Schauspieler und Sänger während ihres Berliner Engagements. Unser Stadttheater hat die bedeutendsten deutschen und ausländischen Charakterdarsteller und Rezitatoren, Komiker und Heroinen, Geiger und Sängerinnen zu Gast gehabt, auch Dichter zu Lesungen aus ihren entstehenden Werken. Mein Vater und sein bester Freund, mein Patenonkel, besaßen in Landsberg die Buch- und Kunsthändlung und arrangierten für den städtischen Konzert- und Theaterverein die Veranstaltungen der auf der Durchreise sich befindenden Prominenten. So habe ich viele von ihnen in unserem Hause kennengelernt: Die Schauspieler Hase und Ludwig Wüllner, Marcell Salzer, den Geiger Willi Burmester, der jährlich einmal nach Landsberg zu kommen pflegte, Tilla Durieux und den so amüsant und gebildet plaudernden Dichter Börries von Münchhausen, Danteforscher, Politiker und Professoren, deren Namen Klang hatten, aus fast allen Disziplinen. Sie kehrten auch deshalb gern bei uns ein, weil mein Onkel Ogoleit die größte private Sammlung über Goethe und seine Zeit besaß, die er Stück für Stück zusammengetragen hatte. Seine große Wohnetage unter der meiner Eltern glich einem Museum bis in Flur und Kammern hinein.

Aber auch ohne diese Gäste waren wir Gymnasiasten mit unseren Altersgenossinnen aus dem Lyzeum, mit denen wir im Tanzkessel gesellschaftliche Umgangsformen lernten, regelmäßige Besucher der monatlichen Premieren im Stadttheater am Donnerstagabend und der vielerlei Benefizvorstellungen der ortssässigen Talente.

Aus der Zeit vor 1914 habe ich besonders in Erinnerung Ferienaufenthalte auf den Rittergütern der Schulkameraden und dabei den Einblick in die polnischen Schnitterkasernen, die bunte Tracht der Polen und die Armut dieser kinderreichen Saisonarbeiter, und weiter während der Schulmonate an den freien Nachmittagen das Umherstreunen in den Warthewiesen, das Herumklettern auf den angeschwemmten Flößen und den einzelnen Baumstämme an den Nebenarmen der Warthe und die Bubengespräche mit den Flößern selbst. Wie haben wir sie und ihre Kinder beneidet, die aus den weiten polnischen Wäldern kamen und wochenlang auf ihren zusammengeseilten Flößen in Zelten, den breiten Strom abwärts treibend, ein Leben führen durften, wie wir es nur aus unseren Büchern kannten! Und schließlich habe ich in besonderer Erinnerung das gewaltige bunte Bild des Kaisermanövers im Herbst 1913, währenddessen wir Jungs, mein jüngerer Bruder, unsere Schulkameraden und ich, tagelang mit den Dragonern, den Ziegenhusaren, den 54ern unseres Artilleriebataillons und den Infanteristen aus Küstrin umherzogen, mit ihnen stürmten, biwakierten und in Staubwolken auf den Reichsstraßen marschierten, uns im Unterholz des Waldes versteckten und mit durch die Seen schwammen oder über sie auf Pontons mit übersetzen durften.

Bald nach diesem Kriegsspiel des deutschen Heeres kam dann der wirkliche Krieg mit all seinem Grauen. Aus dem Spiel wurde 10 Monate später blutiger Ernst. Gleich zu Beginn des ersten Weltkrieges fluteten die Flüchtlingsstruppen aus Ostpreußen durch unsere Stadt. Fast die gesamte weit verbreitete Verwandtschaft meines Patenonkels gehörte zu ihnen und mußte — wenigstens zunächst — in den beiden Etagen unseres Hauses und in den Geschäftsräumen im Parterre untergebracht werden. In noch viel furchtbarerem Ausmaße haben wir dieses Elend 1945 dann selbst erfahren.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde Landsberg in stärkerem Maße Beamtenstadt. Die Deutschen aus dem Polnischen Korridor blieben in unserer Stadt hängen. Aus Posen kamen mehrere Abteilungen des Kaiser-Wilhelm-Institutes nach Landsberg an der Warthe mit ihrem großen Personalbestand, darunter mehrere Professoren und Direktoren. Sie zogen Studierende nach Landsberg. Die wachsende Stadt brauchte mehr und größere Schulen, Gerichte, Verwaltungsbehörden. Es entstanden Kaufhäuser. Die Jute- und Maschinenindustrie knüpfte Verbindungen nach Indien und nach Amerika an. Das Kabelwerk, aber auch die Flusschiffahrt lockte Handelsreisende von weither in die letzte größere östliche Grenzstadt Mitteldeutschlands.

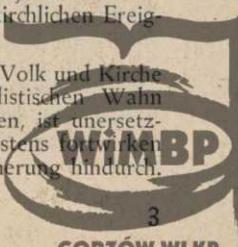
Aus dem allen ergab sich ein geselliges Leben in der wohlhabenderen und kulturell interessierten Oberschicht, wie ich es später weder in kleineren noch mittleren Universitätsstädten und niemals in der Großstadt wiedergefunden habe. Wir Schüler und Schülerinnen der (wie man es heute nennen würde) Oberstufen hatten täglichen Umgang miteinander. Wir fuhren am Nachmittag mit dem Fahrrad in die Wälder der Umgebung. Wir diskutierten mit Leidenschaft über die Kunstformen der beginnenden zwanziger Jahre: die der Städtebauer, der expressionistischen Maler und der Dichter der Revolution. Toller war häufig in Landsberg bei seinen Verwandten. Ein Schüler Tauts, des Magdeburger Stadtbaurats, versah die öffentlichen Gebäude und die Häuser der Hauptstraße mit grellbunttem Anstrich. Wedekinds Stücke lösten Theaterskandale aus. Der Alt-Wandervogel, von Berlin-Steglitz nach Osten vorgedrungen, schied uns in Gruppen dafür und dawider, und trotz mancherlei äußerer Mangels feierten wir in den Häusern unserer Eltern hin und her entzückendste Feste.

Die Neumark galt als unkirchlich. Landsberg und seine Marktfälle waren kein besonderer Boden für Kirchlichkeit. Und dennoch waren auch in jenen Jahren und besonders stark dann in der Zeit des Kirchenkampfes die Veranstaltungen der Kirchengemeinden, Gottesdienste, Bibelstunden, Jünglings- und Jungmädchenvereine, gut besucht. In der großen Marienkirche, in der Konkordienkirche Schleiermachers, in der neu erbauten Lutherkirche in der Brückenvorstadt waren Sonntag für Sonntag die Bänke so dicht besetzt, daß man mehr Tuch als Holz sah, und das, obwohl in allen Kirchen mehrere Gottesdienste gehalten wurden.

Ja, wir waren auch schon ökumenische Gemeinde in weitestem Sinn. Wir Priester, die wir Theologie studieren wollten, hatten hebräischen Unterricht beim aus Polen zu uns gekommenen Rabbiner der jüdischen Gemeinde. Wir haben viel bei ihm gelernt. Er hat uns in die Gottesdienste der Synagoge eingeführt. Obwohl er kein vollendetes Schriftdeutsch sprach, war er ein hochgebildeter Mann, ein Gelehrter und Menschenfreund, der meine Stellung zur Judenheit für mein ganzes spätere Leben entscheidend bestimmt hat. Ähnlich war das Verhältnis zur kleinen katholischen Gemeinde in unserer Stadt. Mein bester Schulfreund war ein katholischer Mitschüler, der katholischer Theologe und Kunsthistoriker geworden ist und dem ich auch heute noch eng verbunden bin in Gesinnung und Urteil.

Und als in den zwanziger Jahren der Generalsuperintendent der Neumark und Niederlausitz D. Vits, der Schwiegervater des Berliner Propstes D. Grüber, Generalkirchenvisitation im Stadt- und Landkreis abhielt, stand damals, wie wir es dann erst nach der Zeit der Bekennenden Kirche auch im übrigen Brandenburger Land mit Glücklichem Erstaunen wahrgenommen haben, das gesamte öffentliche Leben, auch für die katholischen und jüdischen Mitbürgen, im Zeichen des kirchlichen Ereignisses.

Was dort war und was Volk und Kirche durch den nationalsozialistischen Wahnsinn verloren haben, ist unersetzbar. Wir wollen es wenigstens fortwährend durch unsere Erinnerung hindurch.



Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe)

Landsberger Jahreshauptversammlung und Arbeitstagung in Bünde

Am 4. Mai d. J. führte die BAG Landsberg (Warthe) ihre Jahreshauptversammlung in Bünde durch. Der Bundesvorsitzende Hans Beske gedachte zu Beginn der Sitzung der seit der letzten Delegiertenstagung verstorbenen verdienten Mitarbeiter der BAG: Otto Kaplick, Paul Schmaeling und Fritz Zühlke. In dem von Käte Dyhern erstatteten Jahresbericht kam besonders die gute Zusammenarbeit der BAG mit den Herforder Behörden zum Ausdruck. Erich Hecht trug den Kassenbericht vor und referierte über die Entwicklung der Landsberger Heimatstube in Herford. Besonderes Interesse fand seine Mitteilung, daß eine Herforder Schule ein maßstabgetreues Modell der Landsberger Warthebrücke nach aus der Heimatstube entliehenen Unterlagen angefertigt hat. Anschließend berichtete Frau Rohr über die Frauenarbeit, Siegfried Beske über die Pressearbeit und Ernst Handke über die Tagung der Heimatkreisbetreuer in Kiel am 3. Mai 1968. Gerhard Schallert erstattete den Kassenprüfungsbericht und beantragte Entlastung des Vorstandes, die einstimmig erteilt wurde.

Die Neuwahlen erbrachten einstimmige Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes. Die Versammlung beschloß ferner, unter Änderung der Satzung anstatt der bisherigen Referenten drei Beisitzer in den Gesamtvorstand wählen zu lassen. Hierfür wurden einstimmig Käte Rohr, Fritz Strohbusch und Eberhard Groß gewählt. Hans Beske dankte im Namen des neu gewählten Vorstandes für das entgegengebrachte Vertrauen.

Die Grüße der Herforder Kreisverwaltung überbrachte Oberkreisdirektor Kuhr. Er unterstrich, daß er seine Landsberger Patenkinder weniger als Gäste, sondern als Zugehörige des Kreises ansehe und ständig bemüht sei, das Patenschaftsverhältnis so lebendig wie möglich zu gestalten. Auch Beigeordneter Dr. Munzert, der im Auftrage des Oberstadtdirektors die Grüße der Stadt Herford übermittelte, ging auf die Bedeutung des Patenschaftsverhältnisses ein. Er betonte, daß das menschliche Band zwischen Herford und seinen Patenkinder weitergeknüpft werden müßte und versprach, Herford werde die Landsberger ebenso wie die eigenen Bürger fördern. Der aus Landsberg stammende, jetzt an der Herforder Münsterkirche amtierende Pastor Laube sprach Grußworte für die Kirche.

Die Grüße der Landsberger Gruppen in Berlin überbrachten Frau Irma Krüger, Otto Malitzke und August Bensch. Paul Gohlke sprach für die Landsberger in Hamburg. Lebhafte Echo fanden auch die Ausführungen des Vertreters des Heimatkreises Brieg, Stud.-Rat Schulz-Warber, über die Arbeit seines Heimatkreises und die Zusammenarbeit mit der Patenstadt Goslar.

Anschließend befaßte sich Hans Beske ausführlich mit den Planungen für die kommenden Jahre. Er forderte eine weitere Aktivierung der Patenschaft unter vermehrter Einspannung der Herforder Schulen und intensiver Gestaltung der persönlichen Kontakte. Auch die Heimatstube müßte noch mehr genutzt und ausgewertet werden. Geplant ist ferner die

Aufnahme von Verbindungen zu den Partnerstädten der Stadt und des Landkreises Herford: Voiron in Frankreich und Hinkley in England. Die BAG will sich insoweit um gemeinsame Veranstaltungen bemühen. Im Jahre 1970 wird die BAG das nächste große Landsberger Heimatentreffen in Herford unter dem Motto „25 Jahre Vertreibung“ durchführen.

Nachmittags besichtigten die Delegierten die vom Land Nordrhein-Westfalen veranstaltete Ausstellung „Leistung und Schicksal“, eine Informationsschau über die Deutschen im Osten. Diese Wanderausstellung, die bereits in vielen Städten der Bundesrepublik gezeigt worden ist, soll dazu beitragen, die Kenntnis der Geschichte Ostdeutschlands und der Beziehungen zu seinen osteuropäischen Nachbarn zu erweitern. Die sehr umfangreiche Informationsschau war am Vortag in Anwesenheit der Mitglieder des BAG-Vorstandes durch den Herforder Landrat Albrecht eröffnet worden.

Über die anschließende Podiumsdiskussion „Heimat — Vertreibung — Ostpolitik als Generationsproblem“ wird das Heimatblatt gesondert berichten. Abends besuchten die Delegierten einen Volksstumsabend des BdV Herford-Land im Bündener Stadtgarten, der unter dem Motto „Ost- und Westdeutschland“ einen bunten musischen Bilderbogen in Lied, Volkstanz und Orchestermusik brachte.

Die Tagung schloß am Sonntag vormittag mit einer gemeinsamen Fahrt aller Delegierten durch das schöne Ravensberger Land nach Bad Essen.

S. B.

Ost- und Mitteldeutsche

In Bremen fanden vom 20. April bis 19. Mai 1968 die bereits zur Tradition gewordenen alljährlichen „Ost- und Mitteldeutschen Kulturtage“ statt. Im Rahmen dieser vom Bremer Senat großzügig unterstützten Veranstaltung wurde eine Ausstellung „Städte und Landschaften Ost- und Mitteldeutschlands“ gezeigt, die einen tiefen Einblick in das Schaffen namhafter ost- und mitteldeutscher Künstler vermittelte. Die deutschbaltische Malerin Frau Prof. Ida Kerkovius zeigte einen Teil ihrer Werke in einer Sonderausstellung.

Kulturtage in Bremen

Eine Reihe profilierter Redner befaßte sich in Vorträgen mit dem künstlerischen Schaffen in Vergangenheit und Zukunft. Ein besonders aktuelles Thema behandelte Oberregierungsrat Faltus vom Bremer Senator für das Bildungswesen in seinem Vortrag „Kunstschaften, Kunstkritik und Künstlerförderung“.

Die Leiterin der Landsberger Gruppe in Bremen, Frau M. Pade, konnte auch in diesem Jahr wieder in enger Zusammenarbeit mit Oberregierungsrat Faltus bei der Durchführung der Kulturtage aktiv mithelfen.

Die Landsberger in Lübeck

Der Heimatkreis Landsberg (Warthe) hatte seine Mitglieder am 16. März 1968 zu einem Eisbeinessen mit gleichzeitiger Versammlung ins Rentner-Wohnheim „Sanssouci“ in Lübeck-Moisling eingeladen.

Das von Herrn Kübler vorzüglich zubereitete, leckere Essen mundete allen vortrefflich. Mit verdientem Lob wurde danach nicht gespart.

Anschließend verlas Heimatbetreuer Fritz Strohbusch verschiedene Zuschriften ehemaliger Landsleute, die jetzt in anderen Städten der Bundesrepublik wohnen.

Es ist geplant, Anfang Juni unseren Landsleuten den neuen Film über unsere alte Heimat Landsberg (Warthe) zu zeigen.

Später gruppieren sich unsere Landsleute teils zum Skat, teils zu angeregter Unterhaltung. Wie im Fluge verging die Zeit. Wir trennten uns gegen 23 Uhr in bester Stimmung.

A. Schumacher,
Schriftführerin

Die Landsberger in Moers

Am zweiten Sonnabend jedes Monats ist in Zukunft der Stammtisch ab 20 Uhr im „Park Café“ reserviert. Die Landsberger Gruppe in Moers und Umgebung lädt herzlich zu diesem unverbindlichen Stammtischtreffen ein. ... besonders wenden wir uns an die Landsberger in Krefeld.

Anfragen sind zu richten an: Karl Porath, 413 Moers-Hülsdonk, Bruckschenweg 14.

Sportclub „Preußen“ e. V. Landsberg (Warthe)

Am 27. April 1968 hatte der S. C. Preußen in Berlin seine wiederholte Generalversammlung.

Der 1. Vorsitzende Bruno Grüne eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Bericht — auch über das Pfingsttreffen 1967 in Herford — und übergab nach Entlastung des gesamten Vorstandes die Wahlleitung dem Sportkameraden Otto Malitzke (1. Vorsitzender des Heimatkreises LaW. in der Landsmannschaft). O. Malitzke appellierte leidenschaftlich an alle Mitglieder weiter treu zusammenzuhalten, um damit den Fortbestand des Vereins zu sichern. Nach Rücktritt des überlasteten 1. Vorsitzenden Bruno Grüne stellte er dessen Amt zur Neuwahl. Sportkamerad Heinz Ruschinski übernahm nun das Amt des 1. Vorsitzenden in Berlin. Zum Kassenwart wurde wieder der unermüdliche Alfred Schärfke gewählt. Bruno Grüne übt die Geschäftsführung vorerst für den gesamten S. C. Preußen, einschl. Bundesgebiet, weiter aus und sagte die Unterstützung des 1. Vorsitzenden in Berlin zu. Kassenprüfer wurde Bruno Schulz; Schriftführer Alfred Schulz, zum Vergnügungskomitee gehören die Kameraden Georg Grimm und Alfred Kant.

Dem offiziellen Teil folgten recht frohe Stunden mit dem Gesang der Preußenlieder. Man verabschiedete sich spät, recht spät bis auf ein baldiges, frohes und gesundes Wiedersehen.



Die Landsberger in Lübeck!



Text zum Bild links oben: Der Vorstand des Heimatkreises:
Fritz Strohbusch, Frau Schumacher, Walter Kubin. Frau Lange war leider durch Krankheit verhindert.

Bild oben rechts; sitzend von links: Frau Strohbusch, Fritz Strohbusch, Frau König, Ratzeburg; stehend: Frau Suckow, Frau Prüfert, Frau Erasmus, Frau Kubin, Walter Kubin, Frau Preuß, Herr König, Ratzeburg, und Frau Mulack, Rendsburg.

Sitzend von links: Frau Weber, Frau Marx, Frau Frieda Tischler, Frau Gertrud Tischler, Wolfenbüttel;
stehend: Herr Stieger, Frau Braun, Herr Weber, Frau Falkenhagen, Frau Schumacher, Herr Schumacher, Frau Hagemann, Herr Hagemann.



Besuch der Messe in Posen

In der zweiten Junihälfte wird in Posen (jetzt Poznan) eine sehr bedeutende Messe abgehalten, die auch von zahlreichen Firmen der Bundesrepublik besucht wird. Der Besuch dieser Messe bietet viel Interessantes, und er ist daher sehr zu empfehlen. Da man bei dieser Gelegenheit ein Visum für ganz Polen bekommt, kann man auch andere Städte ohne Schwierigkeiten besuchen, dabei auch Landsberg, jetzt Gorzow Wlkp.

Bei der Handelsvertretung der Volksrepublik Polen in der Bundesrepublik Deutschland in

5 Köln-Marienburg,
Pferdemengerstr. 5,

kann man für jeden Teilnehmer einen Messeausweis beantragen, Kostenpunkt etwa 8.— DM. Es werden gleichzeitig Visumanträge mitgeliefert, die zugleich mit dem Reisepass und dem Messeausweis an die Militärmission

der Volksrepublik Polen
1 Berlin 33
Lassenstr. 19-21

einzuenden sind. Wer sich die Arbeit erleichtern will, sendet alle Unterlagen an das Reisebüro Helios

1 Berlin 31
Uhlandstraße 73

(per Einschreiben) ein, welches alles weitere prompt und für geringe Gebühr erledigt. Man kann mit dem Auto diese Fahrt unternehmen.

Rechtzeitig vor Antritt der Reise ist zu empfehlen, bei dem Reisebüro Helios ein Zimmer zu bestellen für die Städte, die man besuchen will.

Am 27. März 1968 entschlief plötzlich und unerwartet im Alter von 75 Jahren meine liebe, treusorgende Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Maria Uckert
geb. Sekulla

In stiller Trauer

Otto Uckert

z. Zt. 1 Berlin 47, Breitanger Weg 31a
fr. LaW., Klugstr. 37.

Am 22. März 1968 hat uns mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater und Opa

Paul Rucks

nach langer, schwerer Krankheit für immer verlassen.

In Schmerz und Trauer

Käte Rucks, geb. Schmäuser
Pedro Rucks u. Frau Reinhilde
Claudio Rucks
Enrique und Evi Rucks, Enkel

Casiella de Correro 122
Posadas Misiones, Republica Argentina; ehemals LaW., Upstallstraße

Wir haben am 16. April 1968 geheiratet!

Dipl. Ing. Hartmut Schmidt-Petri,
Major
und Frau Renate, geb. Hasse,
Studienassessorin

2 Hamburg 15, Alsterkamp 32 B
fr. LaW., Hintermühlweg 47

Unser nächstes

Treffen in Berlin

findet statt:

am Sonnabend, dem 8. Juni 1968

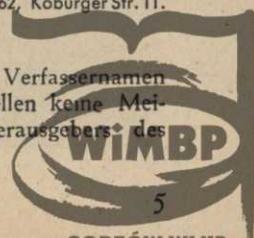
im

Parkrestaurant Südende
Steglitzer Damm 95 — Ab 14 Uhr

Herausgeber: Kirchlicher Befreiungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land. 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83, Postscheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13. Telefon: 3 61 46 21 und: 3 61 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Otto Ziegler, 1 Berlin 62, Koburger Str. 11.

*

Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.



Eine frohe Erinnerung an Pfingsten 1967...



... zum Bedauern vieler Landsleute findet das nächste Treffen in Herford erst wieder 1970 statt!

Bild oben links: Frau Käte Radike, geb. Tauchert, mit Frau Fechner, geb. Dunst und Hans Fechner aus Gennin

Bild rechts: Frau Margarete Mattke, fr. Dühringshof (siehe auch unter Familiennachrichten)

Mitte: v. links Karl-Heinz Bork, Frau Käte Radike und Schmiedemeister Richard Bork aus Gennin

Bild unten links: Max Domi und Frau Martha mit ihrer ältesten Tochter Trautchen und ihrem Schwiegersohn

▼ Herr Gericke, Gänsemäster aus Dühringshof



Familien-Nachrichten

Christian

Wir zeigen erfreut die Geburt unseres ersten Kindes an.

Hans-Werner Krüger und
Frau Brigitte geb. Seifert

1 Berlin 20, Am Aufstall 11;
fr. LaW., Düppelstr. 37.

Am 13. Mai 1968 feierten Stadtinspektor a.D. Fritz Pade und Frau Else geb. Laue das Fest ihrer goldenen Hochzeit in 1 Berlin 22, Kladow, Waldallee 20, ehem. Vietz/Ostb., Küstriner Str. 22, und Berlinchen/NM.

Frau Berta Wunnicke geb. Eschenbach, fr. Heinersdorf/Kr. LaW., konnte am 17. März 1968 ihren 69. Geburtstag bei guter Gesundheit in 1 Berlin 31, Detmolder Str. 60, begehen.

Frau Margarete Mattke, fr. Dühringshof/Kr. LaW., feierte am 8. Mai 1968 ihren 75. Geburtstag in 493 Detmold, Pöppinghauser Str. 2.

Frau Martha Wiesenthal geb. Otto, fr. Eulam/Kr. LaW., feierte am 11. Mai 1968 ihren 85. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrer Tochter Margarete und ihrem Schwiegersohn Georg Roick in 29 Oldenburg/Oldb., Friedlandstr. 19.

Seinen 70. Geburtstag feierte am 12. Mai 1968 Adolf Arras, fr. LaW., Zimmerstraße 54, in 6101 Reinheim/Odenw., Jahnstr. 23. A. Arras war in LaW. in der Netzfabrik Schröder beschäftigt.

Kaufmann Erich Krause, aus LaW., Richtstr. 16/17, und Kohlenhandlung Am Bollwerk, vollendete am 23. Mai 1968 sein 78. Lebensjahr in 5 Köln-Rath, Röttgensweg 7 (Tel.: 6 30 54).

Kaufmann Willi Koberstein, Mitinhaber der Lederwarenfabrik Max Koberstein, Landsberg (Warthe), Wollstraße 52, konnte bei guter Gesundheit in 7815 Kirchzarten bei Freiburg/Br., Hebelstr. 4, seinen 70. Geburtstag begehen.

Frau Hedwig Deutschländer geb. Groß, fr. LaW., Richtstr. 6 und 64 (Firma F.G. Eichenberg Nachf.) wird am 3. Juli 1968 ihren 70. Geburtstag feiern in 1 Berlin 37, Teltower Damm 227 a. Ihre Jugendfreundin, Frau Marianne Lehmann, fr. LaW., Küstriner Str. 107, Villa am Stadtpark, zuletzt Jugendleiterin in Berlin-Reinickendorf, kann am 10. Juli 1968 ihr 69. Lebensjahr vollenden in 1 Berlin 51, Emmenthaler Str. 64.

Am 25. Mai 1968 feierten die Eheleute Richard und Emma Kurzweg, fr. LaW., Am Wall 25, im 83. und 85. Lebensjahr ihre Diamantene Hochzeit in 293 Varel/Oldenburg, Lange Str. 23.

Frau Luise Ruppe geb. Weder, fr. LaW., Bergstraße 24, vollendete am 28. Mai 1968 ihr 80. Lebensjahr in 53 Bonn-Venusberg, Johannes-Müller-Str. 6.

Frau Jenny Kath geb. Weinert, fr. LaW., Keutelstraße 8, wurde am 29. Mai 1968 84 Jahre alt. 1 Berlin 61, Gneisenaustraße 26 II.

Frau Ida Draeger geb. Kunicke aus Zantoch/Kr. LaW., "Gastwirtschaft zur Netzebrücke", wird am 2. Juni 1968 84 Jahre alt in 1 Berlin 44, Hertzbergstr. 30.

Frau Käthe Wandrey, Lehrerwitwe aus LaW., Bismarckstr. 22, kann am 4. Juni 1968 ihren 76. Geburtstag in 29 Oldenburg i.O., Vereinigungsstr. 1 a, feiern.

Am 8. Juni 1968 feiern die Eheleute Irmgard und Hermann Staack, fr. LaW., Bülowstr. 13, in 207 Ahrensburg, Manhagener Allee 71, ihre Geburtstage. Frau Staack wird 72 und ihr Ehemann 83 Jahre alt.

Frau Erna Gneust, Wwe. des Getreidehändlers Karl Gneust, fr. LaW., Bismarckstraße 17, wird am 9. Juni 1968 75 Jahre alt in 355 Marburg, Rollwiesenweg 42 I.

Frau Martha Bergner geb. Woltmann, fr. LaW., Bahnhofstr. 10, Färberei, feiert am 14. Juni 1968 ihren 78. Geburtstag in 1 Berlin 46, Paul-Schneider-Str. 15, bei Harte.

Am 21. Juni 1968 vollendet Frau Gertrud Bergemann geb. Bethke, fr. LaW., Richtstr. 34, und Moltkestr. 16, ihr 76. Lebensjahr in 3096 Thedinghausen, Helmstedter Str. 426.

Frau Lisbeth Lippert geb. Grunow, fr. LaW., Lehmannstr. 26, kann am 17. Juni 1968 ihr 60. Lebensjahr vollenden in 1 Berlin 41, Bergstr. 75.

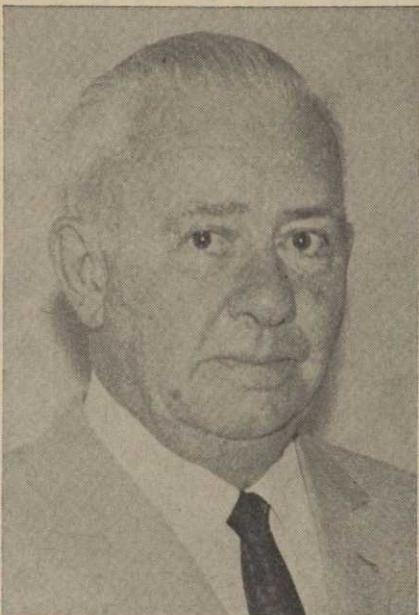
Ingenieur Karl Petschel, fr. LaW., Küstriner Straße 106, wird am 18. Juni 1968, so Gott will, seinen 96. Geburtstag begreifen. 2057 Büchen-Lauenburg, Lauenburger Str. 32.

In Baden-Baden-Oos, Oostalstraße 3, feiert Paul Hoffmann, fr. LaW., Käsegroßhandel, Zechower Straße 14, am 9. Juli 1968 seinen 81. Geburtstag.

Frau Hinze am Tage ihres 80. Geburtstages →

← von links:
Frau Deutschländer und
Frau M. Lehmann lassen
es sich gut schmecken.
Frau Gertrud Fredrich,
geb. Paul fr. Loppow u.
Frau Irma Krüger im Ge-
spräch mit Frau Berta
Höhne, fr. Kernein, in
der Waldbühne 1966.

Foto: P. Schmaeling†



Kaufmann Georg Werft aus LaW., Hindenburgstr. 22, feiert am 5. Juni 1968 bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag in 7958 Laupheim, Weldenstr. 29 II.

Willy Lenz, Steueramtmann a.D., fr. LaW., Hohenzollernstr. 43, wird am 21. Juni 1968 seinen 83. Geburtstag begreifen in 342 Herzberg/Harz, Sägemühlenstraße 25.

Frau Minna Hempel, fr. Lipke/Kr. LaW., Witwe des Paul Hempel, Viehkaufmann, feiert am 16. Juni 1968 ihren 80. Geburtstag bei ihrer Tochter, Frau Gerda Lausch, in 1 Berlin 41, Filandastr. 1, wo sie gemeinsam wohnen.

Am 25. Juni 1968 wird Frau Friedel Kaeding geb. Hoffmann aus LaW., Lehmannstraße 22, ihren 67. Geburtstag in 1 Berlin 31, Deitmerstr. 12, feiern.

Auf 96 Lebensjahre kann am 26. Juni 1968 Frau Ida Vragel geb. Knuth, fr. LaW., Bülowstraße 30, in 31 Celle, St.-Georgs-Garten IV 2, zurückblicken.

Erich Polensky, Stadtoboberinspektor a.D., fr. LaW., Soldiner Str. 13, wird am 5. Juli 1968 69 Jahre alt in 318 Wolfsburg, Suhlgarten 15.



Frau Emma Hinze, fr. LaW., Buttersteig 11/12, begeht am 10. Juli 1968 ihren 81. Geburtstag in 4743 Ostenfelde über Oelde, Altersheim.

Plötzlich und unerwartet verschied am 4. April 1968 meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere allerbeste Großmutter, gute Schwester und Schwägerin, meine treue Lebenskameradin

Dora Schwachenwalde

geb. Schlender

In stiller Trauer

Horst Schwachenwalde als Sohn und Frau Christa
Frank, Bernd u. Petra als Enkel
Martha Steinbauer
Anna Sworowski
Klara Klude als Schwestern
Siegfried Rasch

8 München 2, Klosterhofstr. 4 o
X 1157 Berlin-Karlshorst, Ilsestr. 6 b,
ehemals Landsberg/W., Hopfenbruch.

Am 4. April 1968 verstarb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Martha Hammel

geb. Thür

im 82. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Otto Hammel und Kinder
X 155 Nauen b. Berlin,
fr. Dühringshof/Ostb., Waldstr. 9.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief mein lieber Mann und guter Lebenskamerad, unser guter Schwager und Onkel

Richard Strehmel

im 70. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Else Strehmel geb. Gosmann und alle Angehörigen
49 Herford, den 6. April 1968
Amselstr. 7; fr. LaW., Heinersdorfer Straße 102.

Am Dienstag, dem 9. April 1968 entschlief Frau

Marie Müller

geb. Martini

im 81. Lebensjahr.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Kurt Müller und Angehörige
3011 Letter/Hann., Im Sande 59;
fr. LaW., Buttersteig 4.

Nach kurzem Leiden ging ganz unerwartet unsere liebe Schwägerin und Tante

Milli Rudnick

geb. Hentschel

Wwe. des Inhabers des Reisebüros
Walter Rudnick, Landsberg (W.)
im 75. Lebensjahr heim. Die Einsegnung fand in Bad Kreuznach statt, die Beisetzung später in Detmold.

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Rudnick
Kirchenmusikdirektor
54 Koblenz Asterstein, Lindenallee 30

Am 2. April 1968 verstarb im Alter von 65 Jahren der Brunnenbauer

Otto Gehrke

aus Ludwigsluh/Kr. Landsberg (W.).



Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
Psalm 116, 8

Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am 18. April 1968 mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, lieber Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Bodemann

nach kurzer, schwerer Krankheit im 71. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz

Hertha Bodemann geb. Dallach
Renate Jakob geb. Bodemann
Ernst-Otto Jakob

Peter Jakob

X 1035 Berlin, Neue Bahnhofstr. 33;
ehemals LaW., Seilerstr. 2.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß nach langem, schwerem, mit Geduld ertraginem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Opa

Rudolf Hoffmann

Steuerinspektor i.R.

im Alter von 84 Jahren am 26. Januar 1968 in die Ewigkeit abberufen wurde.

Angelina Hoffmann geb. Rohr

Werner Storch und

Frau Siegburg geb. Hoffmann

Karin und Ekkehardt als Enkel

7014 Kornwestheim, Tedkstraße 12;
fr. Landsberg/W., Schönhofstraße 19.

Richard Gohlke

* 7. 12. 1896 + 8. 2. 1968

Plötzlich und unerwartet verlor ich meinen lieben Mann und wir unseren lieben, treusorgenden Vater und Großvater.

In stiller Trauer

Frieda Gohlke geb. Gniffke und Kinder

3111 Wustedt, Graf-Grote-Straße 3;
fr. LaW., Kuhburger Straße 23.

Frau Theodora Poerschke

Witwe des 1965 verstorbenen Lehrers Otto Poerschke, fr. LaW., Bergstr. 21 a, verstarb am 27. Oktober 1967 im Alter von 81 Jahren in Mönchengladbach.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief meine liebe, treusorgende Mutter, gute Schwiegermutter und Großmutter

Frida Schönfeld

* 20. 7. 1892 in Landsberg (Warthe)

In stiller Trauer

Gerhard Braun und
Frau Käte geb. Schönfeld
Peter Braun und
Frau Helga geb. Fengewisch
Christa Braun

3401 Harste b. Göttingen, den 1. April 1968, Junkernbreite 16; fr. LaW., Richtstr. 71 und Friedrichstadt 51.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 21. 7. 1967 unsere liebe Mutter, gute Oma und Schwester

Grete Laube

geb. Dumjahn

im Alter von 65 Jahren in Berlin-Reinickendorf.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Gerd Laube und Familie

1 Berlin 44, Maybachufer 46; fr. LaW., Heinrichsdorfer Str. 25 und Meydamstraße 12 a, Milchgeschäft.

Am 3. April 1968 verstarb in der SBZ im Alter von 97 Jahren

Otto Harig

aus Ludwigsluh/Kr. LaW., wo er das Amt des Nachtwächters, des Schul- und Kirchendieners innehatte.

Am 27. März 1968 verstarb in X Bad Kösen im 76. Lebensjahr

Franziska Eckert

Ehefrau des Schmiedemeisters Adolf Eckert aus Lorenzdorf/Kr. Landsberg.

Ihre Augen hat für immer geschlossen meine liebe Schwester, unsere Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, Tante, Großtante und Urgroßtante

Charlotte Krabiell

geb. Giese

aus Landsberg (Warthe)
im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Dora Giese

325 Hameln/Weser, Friedrich-Maurer-Weg 10a.

Göttingen, den 28. März 1968

Dank

Herzlichen Dank allen Heimatfreunden unseres lieben unvergessenen

Willi Heidenreich

Besonderen Dank an die zahlreichen Freunde, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Charlotte Bock

Otto Heidenreich

1 Berlin 37, im April 1968.

